

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarverkehre
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.86.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 239	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 12. Oktober.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1911.
---------	------------------------------	------------------------------	----------------------------------	-------

Deutschland und die Tripolisfrage.

In einer Berliner Zeitung macht L. Koschdau folgende bemerkenswerte Ausführungen, die auch für unsere Leser von Interesse sein werden, da in diesen die Tripolisfrage von einer neuen Seite aus betrachtet wird:

Die Tripolisangelegenheit und das italienische Vorgehen sind der öffentlichen Meinung so überaus geläufig geworden, daß die Beurteilung in der Presse zumeist nur der ersten an sich sehr natürlichen Empfindung Ausdruck gab, ohne daß man sich über die weitere Entwicklung und deren Rückwirkung auf das Interesse Deutschlands volle Rechenschaft gab.

In der Hauptsache ließ man sich bei uns von zwei Gesichtspunkten leiten. Auf der einen Seite zeigte sich eine unverhohlene Entrüstung über das Verfahren der italienischen Staatskunst, die sich die mittelalterliche Ueberlieferung oder die gewaltigen Methoden des genialen Korsen zum Muster nehmen. Die Art, wie Italien das tripolitanische Unternehmen im Geheimen vorbereitet und plötzlich die ohnungslose Türkei vor eine binnen 24 Stunden zu treffende Entscheidung gestellt und sofort vom Leder gezogen hat, begegnete bei uns und auch sonst fast überall einer ungünstigen Beurteilung. Die sittliche Rechtsauffassung des 20. Jahrhunderts schien sich ziemlich einmütig gegen jenes Verfahren zu erklären. Auf der anderen Seite aber empfand man speziell in Deutschland starken Unwillen über die Gleichgültigkeit, mit der unser Verbündeter über die dabei stark ins Gedränge geratenen Interessen Deutschlands, als der Macht, die der Pforte besonders nahe stand, hinweggeschritten war.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß Italien sein Ziel, in Tripolis eine Vormachtstellung zu gewinnen, erreichen wird. In welcher Form, das ist ziemlich gleichgültig. Bei diesem Bestreben, in Nordafrika festen Fuß zu fassen, wird Italien nicht bloß von dem Bedürfnis geleitet, für seine Bevölkerung und seinen wachsenden Handel ein weiteres Feld der Tätigkeit zu gewinnen, sondern vielmehr noch von der Befürchtung, an der südlichen Küste des Mittelmeers vollständig von konkurrierenden Ländern umschlossen zu werden. Sowohl Frankreich wie England drohen, das eine von Tunis, das andere von Ägypten her, das letzte Stück von Nordafrika der italienischen Ausbreitung zu entziehen. Das sind Beweggründe, deren Bedeutung wir vom italienischen Standpunkt als berechtigt anerkennen müssen. Ja, noch mehr! Unser eigenes Interesse geht dahin, daß, wenn nun einmal dieses Gebiet in fremde Hände zu fallen bestimmt ist, wir es vor allem in italienischen Händen zu sehen wünschen müssen. Das gilt auch für das 3. Mitglied der Tripelallianz, für Oesterreich-Ungarn. Italien, dessen Bevölkerung wie die deutsche in starkem Wachstum sich befindet, wird durch die Richtung nach Afrika von gewissen Bestrebungen am adriatischen Meer abgelenkt und was noch wichtiger ist, gelangt damit in einen Gegensatz zu dem anderen ständig übergreifenden Wettbewerber an der nordafrikanischen Küste. Die betriebame italienische Bevölkerung in Tunis wird damit eine natürliche Stütze erhalten. Das sind alles Erwägungen, die wir bei Beurteilung des Falles nicht außer Acht lassen sollten. Der Stoß, den heute Italien ausführt, mag brutal erscheinen, aber er betätigt sich in einer Richtung, die unseren Interessen nicht widerspricht. Wir haben ihn nicht verhindern können, was wir im Interesse unserer türkischen Freunde gewünscht hätten; nachdem aber das Unternehmen nicht mehr rückgängig zu machen ist, sollten wir mit Vorwürfen und Ausfahrungen des Unwillens paratam sein. Damit retten wir die Provinz nicht für die Türken, wohl aber verstimmen wir den Verbündeten und drängen ihn ohne Not in das feindliche Lager. Das italienische Volk steht heute in seltener Uebereinstimmung hinter seiner Regierung, selbst der Papst fühlt sich als Italiener. Nur ein ganz machtloser Teil der Sozialdemokratie widerspricht. Von gut unterrichteter Seite höre ich, daß die italienische Re-

gierung nur sehr zögernd aus Wert gegangen ist, dem Druck der öffentlichen Meinung, die sich von den Kolonialmächten am Mittelmeer bedroht wähnt, aber nicht länger widerstehen zu können glaubte. Dem sei, wie ihm wolle, und vielleicht befindet sich Italien in einer starken Täuschung über den Wert von Tripolis. Der Würfel ist aber nun einmal geworfen und wir selbst können jetzt nur die eine Aufgabe erfüllen, den Verlust für die Türkei möglichst schmerzlos zu gestalten. Man wendet ein, daß wir mit dieser Behandlung des Falles unsere günstige Stellung in der Türkei gefährden, und einige jungtürkische Diktatoren ergehen sich auch bereits in derartigen Drohungen. Demgegenüber fragen wir, welches Volk oder welche Regierung denn bereit gewesen ist oder in der Lage wäre, bei diesem Anlaß bessere Dienste zu leisten. Unsere guten Beziehungen zum osmanischen Reich beruhen auf sehr natürlichen Grundlagen, die nicht so leicht zu zerstören sind, und man weiß auf der Pforte sehr gut, daß schließlich Deutschland noch immer diejenige Macht ist, bei der sie die unbefangenste Behandlung findet. Kommt dazu eine geschickte Führung der Geschäfte, wie wir sie bisher bei unserer Vertretung am Bosphorus gefunden, so werden wir auch über die unerwünschte Lage hinwegkommen, in die uns tatsächlich das italienische Vorgehen gebracht hat. Wir können auch jetzt noch der Türkei sehr gute Dienste leisten, indem wir ihr behilflich sind, so billig wie möglich aus der unglücklichen Verwicklung herauszukommen.

Tragen wir dazu bei, so wird auch unsere Stellung am Goldenen Horn darunter nicht Schaden leiden. Nach der italienischen Seite aber haben wir nicht die Rolle des Rhadamantus zu spielen und ebensowenig liegt es in unserem Interesse, ihm die Vormachtstellung an den Syrten zu neiden oder zu erschweren.

Tagespolitik.

Im Reichsjustizamt in Berlin haben Besprechungen mit Vertretern verschiedener Parteien des Reichstages darüber stattgefunden, ob die Strafsprochordnung in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt noch erledigt werden kann. Die Regierung will natürlich diese Vorlage wie jede, die von ihr ausgeht, gern fertiggemacht sehen. Es hat sich aber, so viel man hört, in der Unterredung herausgestellt, daß wahrscheinlich die kurze dem Reichstag noch zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreichen wird, um diese Strafsprochordnung, über die ja auch starke Meinungsverschiedenheiten obwalten, in dieser Legislaturperiode zu verabschieden.

Den Reichstagsverhandlungen, die am kommenden Dienstag mit der Erörterung von Petitionen wieder beginnen, sieht man namentlich wegen der Marokkoangelegenheit mit gespanntem Interesse entgegen. Daß aus den dreimonatigen Unterhandlungen und Besprechungen über die Marokkofrage das deutsche Volk nichts weiter zu hören bekam, als ab und zu die kurze Mitteilung: Die Besprechungen nehmen einen günstigen Verlauf! hat doch in recht weiten Kreisen Mißstimmung erregt. Auf die Marokkointerpellationen im Reichstage werden der Kanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes auch dann antworten müssen, wenn bis dahin über die Entschädigung durch Teile französisch-Kongos noch keine endgültige Vereinbarung erzielt ist. Wie man in nationalliberalen Kreisen über den ganzen Handel denkt, sprach der Reichstagsabgeordnete Jund auf einer Versammlung in Leipzig aus. Er sagte dort, daß eine tiefe Kluft zwischen der Auffassung der Reichsregierung und der nationalen Volkskreise bestände, die nicht begriffen, warum in der Marokkofrage nichts geschehe. Das Volk erwarte, daß der Reichstag durch Interpellationen oder Initiativanträge die Regierung zwingen werde, ihr Schweigen zu brechen. Staatsrechtlich hege die Sache so, daß die Regierung zu ihren Entschlüssen in der Marokkofrage der Zustimmung

des Reichstages und des Bundesrates nicht bedürfe. Ein eventueller Marokkoantrag müsse dem Reichstag nur insoweit vorgelegt werden, als er Fragen der Gesetzgebung betreffe, wie Zölle usw. Es sei aber anzunehmen, daß die Regierung ihre ganzen Abmachungen dem Reichstag vorlegen werde, schon weil sie ihn voraussichtlich sehr bald für die Bewilligung eines Kongokontos nötig habe. Nur sei die Hoffnung nicht groß, daß der Reichstag an der vollendeten Tatsache noch etwas ändern können. Weiter erklärte Dr. Jund, der Reichstag könne den Ehrenstandpunkt dadurch wahren, daß er jede Erledigung seiner Geschäfte ablehne, ehe die Regierung nicht ihren Standpunkt in der Marokkofrage verteidigt habe.

Die Meldungen von unruhigen Bewegungen unter den Balkanvölkern wollen kein Ende nehmen und nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte darf man Griechen, Bulgaren, Serben und Montenegrinern kein Uebermaß von Besonnenheit zutrauen. Sie haben alle nach Konstantinopel friedliche Erklärungen abgegeben, aber diese binden kaum, wenn einmal der Stein ins Rollen gerät. Was sie noch hindert, mehr als die gleichmäßige nicht eben günstige Finanzlage, das ist die unklare Aussicht, wenn schließlich einmal der Löwenanteil an der türkischen Beute zufallen wird. Alle diese kleinen Nationalitäten sind von einer grenzenlosen Eifersucht auf einander besetzt, die sich schon geltend macht, wenn eine von ihnen auf türkischem Gebiete eine neue Kirche oder Schule baut. Besonders Griechen und Bulgaren stehen sich mit ihren Ansprüchen auf Teile des türkischen Mazedonien in einer Erbitterung gegenüber, die noch weit über das bekannte Verhältnis zwischen Hund und Kaze hinausgeht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Oktbr.

* Sitzung des Gemeinderats vom 10. Oktober. Zunächst findet ein Gemeindegerichtsfall seine Erledigung. — Im Anschluß wird auf Anregung des Vorsitzenden beschlossen, vom 1. Januar 1912 ab aus Zweckmäßigkeitsgründen aus der Mitte des Gemeinderats einige Mitglieder zu wählen, welche unter Mitwirkung des Vorsitzenden die gemeindegerichtlichen Funktionen zu versehen haben, damit nicht wie seither der ganze Gemeinderat mit den oft unbedeutenden Gegenständen des Gemeindegerichts in Anspruch genommen wird. — Der Vorsitzende teilt mit, daß die Wohnungsmiete von Joh. Klein im früher Bizemann'schen Hause auf Schreiner Sälzer übergegangen ist. — Die Amtsversammlung hat unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde Altensteig den gleichen Betrag leistet, dem hiesigen Viehverversicherungsverein als Beitrag zu den Betriebskosten 1910 einen Amtskorporationsbeitrag von 7 Mark bewilligt. Es wird der gleiche Betrag genehmigt. — Spitalhausmeister Seitzinger sucht um Erhöhung der Verpflegungsgebühr um 20 Pfg. für Mitglieder der Bezirkskrankpflegeversicherung, die im hiesigen Krankenhaus untergebracht sind, nach. Es wird beschlossen, in Anbetracht der allgemeinen Teuerungsverhältnisse dem Gesuch zuzustimmen und als Zeitpunkt der Erhöhung den 1. Oktober anzusehen. — Der Vorsitzende macht Mitteilung über den Stand der Bizemann'schen Streitsache. Beschlossen wird, sich mit dem angebotenen Vergleich einverstanden zu erklären, die Klage bei der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung eines Rädts. Beamten aufrecht zu erhalten und den von Bizemann gewünschten Steuernachschuß abzulehnen. — Gegen die Ablicht der Kirchengemeinde zur Bestreitung der Kosten der Kirchen-Heizungsanlage eine Schuldaufnahme zu machen, hatte der Gemeinderat nichts einzuwenden. — Wegen einer hier zu errichtenden Gerichtsvollzieherstelle wurde beschlossen, dringend um Errichtung einer solchen vorstellig zu werden. — Als Vollstreckungskommissär für öffentlich rechtliche Ansprüche war seither der



nach Nagold verzogene Gerichtsvollzieher Grobmann tätig. Beschlossen wurde, an dessen Stelle Polizeidiener Gengenbach in provisorischer Weise anzustellen. — Wegen ungenügender Lokalverhältnisse der jetzt im „Kronprinzen“ untergebrachten Arbeitsschule wurde beschlossen, diese vom 1. Januar ab im leerstehenden Wohnhaus der Gustav Wernerstiftung unterzubringen. — Durch die Rathausuhrenrenovierung ist die Anschaffung einer Einviertel-Glocke neben der vorhandenen Stundenglocke notwendig. Die Lieferung wurde Glockengießer Kurtz in Stuttgart übertragen. — Bei Erbauung der Storchenneststraße wird ein Teil des früher Hofmalerei'schen Grundstückes benötigt. Der provisorischen Erwerbung der nötigen Fläche (pro Quadratmeter 1 M. 50 Pfg.) wurde zugestimmt. — Robert Luz machte einige Wünsche bezüglich seiner Wohnung in der Kunststraße geltend. Diese wurden abgelehnt. Bezüglich einer gewünschten Entschädigung für das Ruhen der durch die Handwerksleute bei vorgenommenen Bauarbeiten entstandenen Verunreinigung wurden Frau Luz 20 M. bewilligt. — G. Schneider macht für den Unfall eines Pferdes auf der städt. Brückenwaage Ansprüche geltend. Diese sollen geprüft werden. — Bezüglich der Begegnung vor dem „Stern“ wurde eine Einigung nicht erzielt, obwohl, wie der Vorsitzende hervorhob, die Stadt das größte Entgegenkommen zeigte. Es soll dagegen nun der Handel unverzüglich gemacht und der städt. Platz gegenüber dem „Stern“ geräumt werden. — Die städt. Sandlieferung (Streuand) für kommenden Winter wurde Joel Walz, der das günstigste Angebot machte, übertragen. — Ein Kellerteil im unteren Schulhaus wurde dem neu hiehergezogenen Briefträger Schaile zum jährl. Pachtzins von 5 Mark in widerruflicher Weise überlassen. — Stadtpfleger Luz beantragt die Anbringung einiger Wasseruhren für Wasserzieher ohne genügende Kontrolle, womit sich der Gemeinderat einverstanden erklärt. — Außerdem wurde eine ganze Reihe minder wichtiger Gegenstände erledigt.

Technische Beratung Gewerbetreibender. Bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart ist für die technische Beratung Gewerbetreibender ein auch auf dem Gebiet der Elektrotechnik wissenschaftlich ausgebildeter und praktisch erfahrener Ingenieur angestellt. Er hat die Aufgabe, die Gewerbetreibenden in Beziehung auf die technische Einrichtung und Ausstattung ihrer Betriebe, insbesondere Kleingewerbetreibende bei der Anschaffung und Verwendung von Motoren und Arbeitsmaschinen aller Art zu beraten. Die mündliche und schriftliche Auskunfterteilung an seinem Dienstort erfolgt im allgemeinen gebührenfrei; für umfangreichere schriftliche Gutachten und Beratungen an Ort und Stelle werden mäßige Gebühren erhoben. Der Sachverständige hat sein Dienstzimmer im Landesgewerbemuseum; er wird bis auf weiteres regelmäßig Montags und Freitags von 9—12 und von 4—6 Uhr in demselben persönlich zu sprechen sein. Schriftliche Anfragen sind an die „Technische Beratungsstelle“ bei der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, Landesgewerbemuseum, zu richten.

Bairersbrunn, 11. Okt. Durch den Tod des langjährigen Gemeindeoberförsters Stoppel wurde das Amt des hiesigen Gemeinde-Oberförsters, dessen Obhut 2748 Hektar Gemeindefeldfläche und 337 Hektar Streu- und Feldfläche unterstellt sind,

frei. Der neue Gemeindeoberförster soll nach den Beschlüssen der Gemeindefolgegen 3600—5000 M. Gehalt, freie Wohnung, Heizung und den Jagdgenuss von 666 Hektar Waldfläche und 318 Hektar Feldfläche erhalten. Der große Waldreichtum der Gemeinde rührt von dem Waldrechtsablösungsvertrag vom Jahre 1832 her, auf Grund dessen sie für bedeutende Gerechtsame und Ansprüche in den Staatswaldungen 8716 Morgen gut bestockte Waldungen erhielt.

Nürtingen, 11. Okt. Gestern vormittag riß sich der Gemeindefarren los. Farrenhalter Widmann wollte ihn wieder festlegen, dabei ging der Farren auf ihn los und traf ihn mit den Hörnern derart auf den Leib, daß er schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

Horb, 11. Okt. Da der vor kurzem gewählte Schultheiß von Bierlingen sofort zurückgetreten ist, ist auf den 12. ds. Monats eine Neuwahl anberaumt worden. Es sind drei Bewerber vorhanden.

Balingen, 11. Okt. Die volljurige Nebenbahn Balingen-Schönbögen wird am 25. Okt. 1911 in Betrieb genommen. Die an dieser Strecke liegenden Stationen Ebingen, Erzingen, Dotternhausen-Dormettingen und Schönbögen sind für den gesamten Verkehr eingerichtet, der Haltepunkt Balingen-Süd dient nur dem Personenverkehr. Die Bahn ist dem Bezirk der Betriebsinspektion und der Maschineninspektion Tübingen u. der Bauinspektion Balingen zugeteilt.

Schwemingen, 11. Okt. Der Tiefbauunternehmer A., der die Grabarbeiten bei der hiesigen Kanalisation übernommen hatte, soll laut Schwarzwälder Bürgerzeitung, vorige Woche das Weite gesucht und dabei veräußert haben, den Lohn für seine Arbeiter zurückzulassen. Auch hiesige Geschäftsleute sollen geschädigt sein.

Leonberg, 11. Okt. Vor einigen Tagen waren, wie gemeldet, zwischen Neuwirtshaus und Mündingen mehrere junge Obstbäume beschädigt worden. Nun wurde vorgestern in Hemmingen ein Obstdiebstahl ausgeführt. Auch hier hatte man von dem Täter keine Spur. Gestern wurde jedoch der Stuttgarter Polizeihund „Max“ nach Hemmingen gebracht und auf die Spur gesetzt, die er auch verfolgte. Plötzlich machte er vor einer Bütte halt und verbellte sie. Die Besitzer waren rasch ermittelt, gefunden dann auch ein, das Obst entwendet zu haben, um einen billigen Hausrumk bereiten zu können. Auch auf die Spur des Baumfreiers wurde der Hund gesetzt, die er bis zu einem Birtenhaus in Mündingen verfolgte und dort verlor.

Stuttgart, 11. Okt. Die Verrentung der Holzländer, 10 Stück an der Zahl, ist jetzt beendet. Auf jeder Uferseite sind 20 Stück in vier Reihen mit je 3—4 Meter Abstand in Bündeln zu je 5 Stück eingerammt. Sie haben die ganze Last der Eisenbetonbrücke zu tragen. Jedesmal zwischen Uferseite und der ersten Reihe kommt ein Ponton von Eisenblech, sodas jedes Pontons rechts und links des Ufers in den Redar eingeseiht sind, um je nach dem Pegelstand hoch oder nieder zu stehen kommen und stets mit dem Wasserpiegel balancieren. Auf der rechten Redarseite sind die Pontons schon eingeseiht und im Laufe des morgigen Tages hofft man auch die linke Seite soweit vollenden zu können. Die Mitte des Redars ist zur Durchfahrt für Schiffe freigelassen. Der seit acht

Tagen gesperrte Redarkanal ist jetzt vom Schlamm, Wasserkrant und sonstigem Unrat befreit und wird heute abend wieder geöffnet werden. Zahlreiche Fische sind der Sperrung zum Opfer gefallen.

Stuttgart, 11. Okt. Die zwei in Maurischem Stil gehaltenen Häuschen am Eingang des Rosensteinparkes, in denen bisher der Schloßgartenportier und die Rosensteinwache untergebracht waren, werden für den Bau des neuen Rosensteintunnels abgebrochen. Ein Provisorium zur Unterbringung des Portiers und der Wache ist schon erstellt und wird demnächst seinen Zweck übergeben werden. Nach der Erstellung des Tunnels sollen die beiden Häuschen auf ihrem alten Platz wieder aufgebaut werden.

Stuttgart, 11. Okt. Der Jagroller Vogel, der bekanntlich ein Jag von Wildbad nach Heilbronn und Stuttgart rollte, ging die Wette ein, in 67 Tagen ein zwei Eimer haltendes leeres Jag von Stuttgart nach Wien zu rollen. Gestern mittag, nachdem er gerade mit seiner alten Wette zu Ende gelangt war, trat er seine Reise an. Unterwegs verkaufte er Ansichtskarten mit seiner Photographie und dem Jag. Der Einsatz beträgt 2000 M.

Stuttgart, 11. Okt. Im Katharinenhospital wurde heute mittag in Gegenwart von Präsident v. Haag, Medizinardirektor Dr. v. Rembold, Generalmajor v. Dörner, zahlreicher hervorragender Aerzte ein Denkmahl für Obermedizinalrat Dr. v. Burckhardt enthüllt. Der Vorsitzende des Denkmahl Ausschusses, Oberbürgermeister a. D. v. Gauß hielt eine Ansprache, in der er die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen rühmte. Die Gedächtnisrede hielt Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Bälz, der ein Lebensbild des Verstorbenen entwarf. Oberbürgermeister Lautenschlager dankte denen, die sich um das Zustandekommen des Denkmahls verdient gemacht haben und gedachte der Leistungen des Verstorbenen für die Stadt. Das Denkmahl ist von Prof. Dr. Ludwig Habich und Prof. Bonay geschaffen. Am Denkmahl wurden mehrere Kränze niedergelegt, von der Gattin des Verstorbenen ein Kestlenstrauß. Das Denkmahl stellt in Bronzegefaß einen nackten Jüngling dar, der als Genesener mit erhobener Hand das wiedergewonnene Leben begrüßt. In den Sockel ist das Reliefbildnis Burckhardts eingelassen, darunter steht: Burckhardt 1847 bis 1907. „In Dankbarkeit gewidmet dem großen Arzte.“

Geislingen, 11. Okt. Die Gemeindefolgegen von hier haben beschlossen, an den Sonntagen den 3 Uhr-Ladenschluß einzuführen mit Ver Mahgabe, daß mit dem Vollzug der Eingemeindung auch dieser Ladenschluß auf Altentstadt ausgedehnt werde. Die Gewerbetreibenden von Altentstadt haben nicht nur sich mit der Einführung des 3 Uhr-Ladenschlusses einverstanden erklärt, sondern sogar beantragt, die Stadt solle den 2 Uhr-Ladenschluß in Erwägung ziehen.

Reichenbach, 11. Okt. Ueber die seit etwa drei Jahren hier bestehende Stiefelfabrik von Gebrüder Brügger ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Ueberschuldung soll ziemlich bedeutend sein.

Heilbronn, 11. Okt. In der Heilanstalt Weinsberg, wo er wegen eines Gemüths- und Nervenleidens untergebracht war, stürzte Karl Koller, Inhaber eines Kommissions- und Agenturgehäftes von hier, vorgestern abend zum Fenster seines in beträchtlicher Höhe gelegenen Zimmers hinaus und blieb mit ge-

Lesezettel.

Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten.

Feindliche Höfe.

Bauern-Roman, von Paul Panfel.

(Fortsetzung.)

(Rachtraf verboten.)

Die kleine Lene vom Lindenhof trat zu Ostern ihren ersten Schulgang an. — Da die Gemeinde nicht groß war, so bestand nur eine einklassige Schule, und Knaben und Mädchen wurden gleichzeitig unterrichtet. Viel wird ja aus solch einlässiger Dorfschule nicht mit ins Leben genommen; da aber die Kinder später alle im Dorfe bleiben und ländlicher Heimertum nachgehen, so sind die gesammelten Kenntnisse genügend. Ein Mehr wäre unnötig Ballast, den man nach einigen Jahren doch über Bord werfen würde. Um es zu vermeiden, braucht man nichts zu lernen.

Das gleichzeitige Unterrichten von Knaben und Mädchen hat auch noch seinen Nachteil geschaffen. In solchen Klassen ist mehr Neid, als in den Klassen mit getrennten Geschlechtern.

Der frühere Lehrer war kürzlich verstorben, und ein neuer — frischgebäcken vom Seminar — hatte dessen Stelle angetreten. Er hieß Paul Wald, war tüchtig in seinem Fach, eignete sich aber mehr für die Stadt als für das Land. Die dortlichen Verhältnisse waren ihm völlig

fremd, denn er war in einer großen Stadt aufgewachsen und hatte die Bauern nur als Tourist kennen gelernt.

In der Stadt macht der Lehrer bei seinen Schülern keinen Unterschied. Wer und was die Eltern derselben sind, kümmert ihn wenig, denn er kennt diese gar nicht, hat mit diesen gar nichts zu schaffen. Der beste Schüler ist ihm der liebste.

Auf dem Lande ist das aber anders, und nothgedrungen muß sich der Lehrer in diese ländlichen Verhältnisse schicken oder er gerät mit der Gemeinde in Zwietracht. Hier sitzen Knecht- und Herrenkinder auf einer Bank, und die Alten verlangen, daß auch der Lehrer ihren Gehsack respektiert.

Paul Wald nun, dem kein Geldproy imponieren konnte, verspürte durchaus keine Lust, sich diesen Schulverhältnissen zu fügen, betrachtete ein Kind wie das andere, und den Sohn des armen Waldarbeiters Johann Siegel, der ein fleißiger und artiger Junge war, schätzte er höher ein als den Strolch vom Lindenhof, der das räubigste Schaf der ganzen Schule war.

Als nun die Schwester, die Lene, zum erstenmal in die Klasse kam, sagte der Lehrer zu ihr: „Soffentlich machst du gut, was dein Bruder hier Böses tut.“

Lene machte ihren Knix und sagte: „Das wäre ja köstlich, wenn ich auch so wäre wie der.“

Emil, der neben ihr stand, gab ihr einen herben Stoß in die Seite, aber gleichzeitig sah ihm auch die Hand des Lehrers auf der Wade.

Wald war durchaus kein Gegner der Prügelstrafe, er glaubte von ihr zwar keine Wunderkräfte auf das Stroh der Kinder, aber gleichzeitig sah ihm auch die Hand des Lehrers auf der Wade.

So jung er auch war, hielt er die Klasse in bester Ordnung. Sein Blick verirrte er auch über die nötigen Körperkräfte, denn das Turnen war sein Sport, und so konnte er damit den Großen imponieren. Unter den Bierjahrigen befanden sich bereits ein Paar, die das Soldatenmaß schon erreicht und einen Unteroffizier zum Lehrer nötia hatten.

Als Emil den Denzettel weg hatte, verzog er wütend das Gesicht und setzte sich festhaft auf seinen Platz.

„Wenn dich die eine Schelle aus der Balance gebracht hat, dann kamst du auf die andere Wacke auch noch eine kriegen!“ rief der Lehrer ihm zu. „Auch der Sohn vom Lindenhof hat hier zu parieren! Merke dir das, mein Junge! Mit dir werde ich auch noch fertig!“

Diese Rede zog und imponierte der ganzen Klasse. Lene kreute sich im stillen. Als sie nach Hause kam, plauderte sie aus der Schule und erzählte den ganzen Vorfall.

Der Vater machte zwar ein finstres Gesicht, als er hörte, daß der Lehrer seinen Sohn geschlagen und was er zu diesem gesagt hatte.

„Der Lehrer hat dich zu unterrichten, aber nicht zu erziehen“, sprach er grimmig. „Meinen Sohn erziehe ich und nicht er. Ich werde dem Herrn mal aufs Dach steigen und ihm zeigen, wer ich bin. Daß du deine Schwester aber gepufft hast“, wendete er sich an den Sohn, der schon triumphierend da stand, „das ist nicht nur eine Noheit, sondern auch eine Feigheit, und dafür...“

Schwanz — flog ihm die Hand des Vaters ins Gesicht, daß die Wade feuerrot anlief und Schwielen zeigte.

„Gauze dich mit demsgleichen!“ rief dann der Vater, „hauze dich, mit wem du willst, und ich werde mich darüber freuen, wenn du mit Beulen, aber doch als der Stärkere ankommst; aber ein Mädchen zu schlagen, das ist elend und erbärmlich! Wuh, das hätte ich nicht von dir gedacht!“

Nach dieser Rede verließ er die Stube und überließ den Emil der Mutter, die ihm einen kalten Umschlag auf die Wade legte.

Draußen im Flur nahm der Lindenhofbauer seine Mäße vom Nagel, setzte sie auf und ging zum Schulhaus.

„Diesem Herrchen werde ich mal meine Meinung sagen“, brumnte er vor sich hin. „Wäre noch besser, wenn so ein fremder Hungerleider den Sohn des Lindenhofbauern drüeltn dürfte! Na marie!“

hochem Fuß und Arm bewußtlos liegen. Da ein Schädelbruch wohl auch vorlag, verschied er gestern früh 7 Uhr. Koller war jahrelang Vorstand der Liedertafel und durch das von ihm gutgeleitete Geschäft in weitesten Kreisen bekannt.

Neute, OÄ. Gaiddorf, 11. Okt. (Ein Jägerhäcklein und zwar ein buchstäblich wahres!) kam da kürzlich — vermutlich von einem Rimrod oder seinem Jagdhund aufgeschneit — ein Felsbabe zur oberen Tür des zum Kloster gehörigen Hauses St. Elisabeth in gestrecktem Galopp hereingerast — die Treppe hinunter und flugs in die Küche hinein! Zitternd schlüpfte das Tier in einen Winkel der Küche. Nach dem Vorbild des hl. Franziskus suchten die Schwestern das arme Häcklein zu beruhigen, öffneten dann die Tür ins Freie und dankbaren Herzens nahm der Hase seinen eiligen Lauf ins Feld hinaus. Hoffentlich hat ihm nicht alsbald wieder der feindliche Jagdhund die goldene Freiheit vergällt.

Kiedlingen, 11. Okt. In Bünzlingen ist das Wohnhaus mitsamt der Scheuer des Josef Dörb bis auf den Grund niedergebrannt. Urheberin des Brandes ist ein 11 Jahre altes Kindsmädchen des Abgebrannten, das mit einem unerwarteten Kerzenlicht die Scheuer betrat, um für die Fliege Hen zu holen.

Neudenan, 11. Okt. Eine originelle Wahl hat hier am Montag stattgefunden. Um die ausgeschriebene Stelle einer Hebamme hatte sich eine ganze Anzahl Bewerberinnen gemeldet, so daß die hohe Obrigkeit es für geraten hielt, eine regelrechte Wahl anzusetzen, bei der alle Frauen und Mädchen über 20 Jahren wahlberechtigt waren. Unter allgemeinem Hallo wurde denn auch die Hebamme gewählt. Sie kommt jetzt zur Ausbildung nach Stuttgart.

Waldier, 11. Okt. Heute nachmittags gegen vier Uhr brach in der früheren Wirtschaft und Brauerei zum „Schwanen“ auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, dem bis abends sieben Uhr der Dachstuhl bis zum zweiten Stockwerk herab zum Opfer fiel. Das Haus ist von zehn Familien bewohnt. Menschen wurden nicht verletzt. Vier Familien ist die ganze Habe vernichtet. Das Feuer ist noch nicht auf seinen Herd beschränkt.

Friedrichshafen, 11. Okt. Heute mittag traf eine militärische Kommission zur Abnahme des „L. 3. 9.“ hier ein. Das Luftschiff soll möglichst bald nach Köln gebracht werden.

Friedrichshafen, 10. Okt. Gestern abend ging ein Gewitter mit Blitz und Donner und starkem Regen nieder. Durch die wiederholten Regengüsse und namentlich durch das gewaltige Steigen des Bodentees, eine Folge des Aufstiegens der Schneewasser,

In dieser Stimmung kam er im Schulhause an und trat, ohne weiter anzuklopfen, in die Wohnstube des Lehrers.

„Ich bin der Lindenhofbauer“, sagte er statt jedes Grußes.

„Ich bin der Lehrer Wald“, entgegnete ihm ruhig der andere.

„Weiß ich! Deshalb bin ich ja hier!“ — „Und Sie wünchen?“

„Sie haben heute meinen Sohn geschlagen!“ — „Allerdings“, entgegnete Wald mit bewundernswürdiger Ruhe, „weil er seine Schwester, Ihre Tochter, mißhandelte.“

„Das schert Sie den Denker!“ — „Ihre Tochter“, sagte der Bauer, „meine Kinder erziehe ich selbst!“

„Dann erziehen Sie dieselben aber auch so, daß ich nicht nötig habe, nachzusehen.“ — „Denn, das ist — meine Pflicht!“ — „Ich bin der Lindenhofbauer!“ — „Und ich der Lehrer Wald!“ Vorgelegt haben wir uns bereits zu Anfang unserer Bekanntschaft.

„Ich bin der reichste Mann im Dorfe!“

„Und ich vielleicht der ärmste. Das macht aber nichts weiter aus.“

„Doch, denn ich muß Sie mit erhalten, denn ein Drittel der Schullasten liegen auf meinem Gehäst.“

„Und deshalb glauben Sie mir Vorordnungen machen zu können!“ — „Ihr Wald etwas erregt, denn diese Unverschämtheit war ihm doch zuviel.“

„Berehater Herr“, sagte er aber nach einer kleinen Pause mit aller Ruhe, „Sie verkennen Ihre und meine Stellung ganz und gar. Sie haben durchaus nicht das Recht, mir Verhaltensregeln zu erteilen; ich unterstehe nur dem Pfarrer und meiner höheren Schulbehörde, werde auch nicht von Ihnen befohlen, sondern auf Befehl des Staates von der Gemeinde. Wenn Ihr Sohn sich wieder wie ein Himmelskinder benimmt, dann werde ich ihn wieder züchtigen. Haben Sie Klage gegen mich zu führen, so reichen Sie diese bei meiner Schulbehörde ein. Jetzt habe ich keine Lust mehr, mich noch länger mit Ihnen zu unterhalten, und muß Sie bitten, mich allein zu lassen!“

„Was! Sie weisen mir die Tür!“ — „Ich bin der Lindenhofbauer.“

„Ja, ich, der arme Lehrer, dem stolzen, reichen Bauer. Und wenn Sie nicht gehen, dann mache ich von meinem Hausrecht Gebrauch!“

Diese Rede ging dem Geldproben doch über die Duldbarkeit.

„Na, warte er nur!“ rief in der offenen Tür der Bauer. „Ich werde schon dafür sorgen, daß er bald von hier fortkommt!“

„Ja, seien Sie so freundlich“, entgegnete Wald, „Sie könnten mir keinen größeren Gefallen erweisen. Wie ich sehe, ist es kein Vergnügen, in dieser trübseligen Landgemeinde als Lehrer zu hantieren.“

Während schlug der Lindenhofbauer die Tür ins Schloß und verließ rasch schraubend das Schulhaus.

Fortsetzung folgt.

werden die Arbeiten am Gondelhafen und an der Uferstraße empfindlich gestört. Die stark herankommenden Wellen überschwemmen den aus Lehm errichteten Damm, zerreißen ihn und füllen das Arbeitsgebiet mit Wasser, das durch die Pumpen kaum entfernt werden kann.

Aus dem Reich.

München, 11. Okt. Heute nachmittags geriet ein Sonderzug, der Remonten beförderte, infolge falscher Weichenstellung einem in Bühl einmündenden Zug der Hartalbahn in die Flanke. Von dem Personenzug wurden drei Mann des Zupersonals, 11 Soldaten und ein Rechtspraktikant leicht verletzt. Von dem Remontenzug wurde die Lokomotive, der Pack- und Güterwagen sowie von der Hartalbahn der Packwagen beschädigt, während die Lokomotive und der Güterwagen entgleisten.

Berlin, 11. Okt. Heute abend gegen 6 Uhr brach auf der Hombrechtsbrücke ein Teil des Bürgersteiges in eine 4 Meter tiefe Baugrube und begrub vier Arbeiter unter sich. Der Berliner und Kiedorfer Feuerwehr gelang es, die Arbeiter zu retten, von denen zwei schwer und die anderen leicht verletzt wurden.

Ausländisches.

Manchester, 11. Okt. Auf dem Grundstück der Anglo American Oil-Company brach heute ein Feuer aus. Die Gebäude bildeten bald ein einziges Flammenmeer, das sich bis zum Landungsplatz ausbreitete. Nach drei Stunden gelang es, dem Feuers Herr zu werden. Der Schaden wird auf 30 000 Dollar geschätzt.

Neue Unruhen in China.

Peking, 11. Okt. Die Revolutionäre haben sich Wutschangs bemächtigt. Der Kommandant der Truppen wurde durch eine Bombe getötet. Die Truppen machten mit den Revolutionären gemeinsame Sache. Die europäischen Niederlassungen stehen alle unter Waffen. Ein amerikanischer, ein japanischer und zwei englische Dampfer liegen bereit, Frauen und Kinder aufzunehmen.

Wutschang, 11. Okt. Innerhalb der Stadt ist Feuer ausgebrochen. Der Yamen des Vizekönigs ist zerstört. Der Vizekönig begab sich an Bord einer Privatjacht. Der Kampf dauert an. Die Ausländer sind wohlbehalten. Die ausländischen Konsulate haben telegraphisch um Unterstützung durch Kriegsschiffe gebeten. Heute nacht sind verschiedene Kanonenboote nach Hankau und Wutschang abgegangen. Die Kauffahrtschiffe im Hafen liegen alle unter Dampf und aus Vorsicht haben sich die Frauen und Kinder heute nacht an Bord der Kauffahrtschiffe begeben.

Marokko.

Berlin, 11. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute hier paraphiert worden. Die damit zusammenhängenden Kompensations-Verhandlungen sind wieder aufgenommen worden.

Die vorstehende Meldung der Nordd. Allg. Ztg. besagt, daß der erste Teil des Abkommens, das den Gegenstand der deutsch-französischen Verhandlungen bildet, zum Abschluß gediehen ist: der diplomatische Sachausdruck „paraphieren“ (ursprünglich zumemengezogen aus „paraphieren“) bedeutet den Entwurf eines Schriftstückes so fertigstellen, daß er nur unterschrieben zu werden braucht. Dem nunmehr gemeldeten Abschluß hat man in den letzten Tagen immer zurechtzusehen entgegenzusehen können. Jetzt bleibt allerdings noch der zweite Teil, der sich auf die Kompensationen bezieht, zu erledigen. Die Meldung der Nordd. Allg. Ztg. hat dafür den Ausdruck, daß die Kompensations-Verhandlungen wieder aufgenommen worden sind.“ Man wird sich erinnern können, daß beide Teile des Abkommens, Marokko und die Kompensationen, getrennt behandelt worden sind. Bezüglich der Kompensationen hat sich die französische Regierung jedoch schon im Anfang der Verhandlungen „im Prinzip“ bereit erklärt, solche zu geben, und zwar im Kongo, im Gebiet ihres Äquatorial-Afrika; jetzt sind der Umfang und die Modalitäten der Ueberlassung festzustellen. In den letzten Tagen hat sich die französische Presse wieder sehr mit diesem Teile der Verhandlungen beschäftigt und dabei ist vielfach verlangt worden, daß Frankreich keinen Teil seines Gebietes hergeben solle; in demselben Sinne ist auch die Tagesordnung des radikalen Kongresses ausgefallen. Die Mehrheit der Zeitungen scheint sich allerdings mit der Notwendigkeit, für Marokko am Kongo zu bezahlen, abgefunden zu haben; das Urteil über die Größe der Kauffumme behalten sie sich vor. Allem Anscheine nach ist dieser Teil der Marokkofrage mit einer Angelegenheit der inneren Politik Frankreichs verknüpft; man wird daher gut

tun, das Ende der neuen Verhandlungen nicht so bald in Aussicht zu nehmen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 11. Okt. Die Pforte erhielt aus Tripolis amtliche Drahtberichte. Danach brachte während des Bombardements das türkische Feuer das italienische Torpedoboot „Garibaldi“ zum Sinken, während zwei italienische Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt wurden. Die türkischen Behörden stellen, entgegen den italienischen Nachrichten fest, daß die Stadt Tripolis sich nicht von selbst ergeben habe. Die türkischen Truppen zogen sich einige Kilometer von Tripolis zurück, wo sie befestigte Stellungen einnehmen.

London, 11. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tripolis: Mehrere tausend Türken versuchten in der Nacht auf den 10. Oktober einen Angriff auf die Stadt.

Rom, 11. Okt. Ueber den Angriff der türkischen Truppen auf Tripolis in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober bringt die „Agenzia Stefani“ folgende ergänzende Mitteilung: Gegen dreiviertel 2 Uhr morgens wurde der italienische Posten beim Dumlilanabrunnen angegriffen. Nach einem etwa eine halbe Stunde währenden Gefecht zogen sich die Angreifer unter Verlusten zurück.

Rom, 11. Okt. Die Agencia Stefani teilt mit, daß die erste Abteilung der nach Tripolis bestimmten Truppen dort angekommen und glücklich gelandet ist.

Konstantinopel, 10. Okt. Eine Neutralitäts-Erklärung Ägyptens ist, wie von kompetenter ägyptischer diplomatischer Seite erklärt wird, nicht erfolgt. Sie wird auch nicht erfolgen. Doch wird selbst ohne diesen Schritt Ägypten die Neutralität durchführen.

Salonik, 11. Okt. Das jungtürkische Komitee besteht auf dem Erlaß des Ausweisungsbefehls.

Wien, 11. Okt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt heute eine inspirierte Auslassung, in der die Türkei vor einer Hinausschleppung des Krieges gewarnt wird.

Handel und Verkehr.

Dornstetten, 10. Okt. (Preissteigerung.) Die Nachfrage nach Zweischnen ist heuer betragt groß, daß die Preise plötzlich sehr gestiegen sind, während in letzter Woche 8 Mk. per Zentner bezahlt wurden, haben gestern auswärtige Händler solche um 12 Mk. per Zentner aufgelauft, ohne jedoch ihren Bedarf voll decken zu können. Schließlich wurde noch 15 Mk. per Zentner geboten, ein Preis, wie er in solch sabelhafter Höhe noch nie hier erlebt worden ist.

Postbahnhof Stuttgart-Nordbahnhof, 11. Okt. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren gestern im ganzen 184 Waggons zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 127 Waggons. Die Zufuhren verteilen sich auf folgende Länder: Erzielte Preise per 10 000 Kilogramm bahnamtliches Gewicht Stuttgart: 8 Waggons aus Oesterreich-Ungarn (1380—1420 Mk.), 78 aus Frankreich (1300—1400 Mk.), 28 aus Italien (1300—1390 Mk.), 4 aus Preußen (Sinn) (915—1000 Mk.), 1 aus Hessen (Sinn), 5 aus Belgien-Holland (1340—1360 Mk.), 3 aus Bayern (950—1000 Mk.). Nach auswärts wurden 115 Waggons verladen. Kleinvorkauf Mk. 6.70 bis 7.30, Sinn Mk. 6.— per Zentner. Markt lebhaft.

Heute (11. Okt.) stehen im ganzen 102 Waggons auf dem Marke. Neu zugeführt sind 47 Waggons und zwar: 1 Waggon aus Hessen, 10 aus Oesterreich, 21 aus Frankreich, 15 aus Italien.

Von den Fildern, 10. Okt. Der Handel in Fildernkraut ist ein schleppender. Der Preis bewegt sich zwischen 6.50 und 6.80 Mk. per Zentner. Vorrat ist noch genügend vorhanden.

Herbstnachrichten.

Wangen, 10. Okt. Lese beinahe beendet. Preise 245 bis 260 Mk. pro Eimer.

Unterföhring, 10. Okt. Lese noch im Gang. Verkauf sehr lebhaft. Preise unverändert 280—290 Mk. pro Eimer.

Rotenberg, 9. Okt. Heute Käufe zu 280, 285, 290 und 295 Mk. pro 3 Hl.

Strümpfelbach i. N., 11. Okt. Lese ist jetzt in vollem Gang. Qualität sehr gut. Sehr viel verkauft. Preise 240, 250 bis 260 Mk. für 3 Hl.

Großheppach, 10. Okt. Heute mehrere Käufe zu 250 bis 255 Mk. pro 3 Hl.

Heilbronn, 11. Okt. Stadtfelder. Die Lese dauert fort, vielleicht bis Mitte nächster Woche. Die Verkäufe gehen sehr lebhaft. Die Gewichtsgrade zeigen einen Stand, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Verkäufe in rotem Gewächs zu 260, 270, 280 Mk., Trollinger durchgehend 280 Mk., in weißem Gewächs durchschnittlich 230, 235, 240 Mk., Wehrlesling 250 und 260 Mk. pro 3 Hl. In Uebereinstimmung der Weingärtnergesellschaften von Neckarfulm, Weinsberg und Heilbronn finden die Verkäufe am Donnerstag, Freitag und Samstag statt.

Verantwortlicher Redakteur: E. Laub, Altmühl.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, E. Laub, Altmühl.

Zpitzberg.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 16. Oktober d. J. in das Gasthaus zum „Löwen“ hier

freundlichst einzuladen.

Jakob Walz

Sohn des
† Chr. Walz, Bauers
hier.

Anna Reutshler

Tochter des
Gg. Fr. Reutshler, Zimmer-
meisters hier.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 16. Oktober d. J. in das Gasthaus zur „Krone“

freundlichst einzuladen.

Christian Gauß

Sohn des
† Joh. Mich. Gauß, Fuhr-
manns in Egenhausen

Anna Stichel

Tochter des
Joh. Gg. Stichel, Fuhrmanns
in Egenhausen.

Kirchgang um 1/2 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Von demnächst eintreffenden größeren Sendungen

M o f t o b f t

haben noch ca. 1000 Zentner zu verkaufen und sehen Be-
stellungen entgegen

**R. Schnierle, Schernbach
Armbruster u. Steiner, Altensteig.**

Altensteig.

Der verehrl. Einwohnerschaft mache ich bekannt, daß
ich wie seither allen

**Interessenten, welche sich der hiesigen
Kapelle anschließen wollen,**

jeden **Mittwoch und Samstag** von 1 bis 4 und 5 bis
7 Uhr auf jedem Instrument

unentgeltlich Unterricht

erteile.

Gleichzeitig empfehle ich mich mit meiner Kapelle zur
Hebernahme der Musik bei Hochzeiten und sonstigen
Anlässen.

Karl Wochele, Stadtmusikus.

Diamant-Salon-Oel

Petroleum von hervorragender Qualität, an Leuchtkraft
nicht geringer als

Kaiseröl

ist stets zu haben bei

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Für Jäger!



ist eine Patrone, die, wenn
abgeschossen, den Gewehr-
lauf vor Rost schützt. Das
Gewehr kann bis 14 Tage
ungeputzt stehen gelassen
werden.

Preis 1 Stück 15 Pfennig.

Ferner empfehle:

Jagdpatronen
mit Schwarz- und rauchlosem
Pulver geladen
Patronenhülsen
Pulver
Schrot
Zündhütchen
sowie

mein reichhaltiges Lager in
Waffen aller Art

Karl Henssler senior
Eisenwaren
Altensteig.

Altensteig.

Ein bereits noch neues

Harmonium

hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Omersbach.

Habe circa 15 Zentner

gute Kartoffeln

unter Umständen vor das Haus
geliefert, zu verkaufen.

Andreas Kalmbach.

Altensteig.

Frische Eier

sind eingetroffen bei

J. Wurster.

Messerwaren

Taschenmesser, Scheren, Bestecke,
Brod-, Metzger- und Küchenmesser,
Rasiermesser u. weitere Bedarfsartikel
= Gartenscheren und Baumsägen =
u. noch viele einschlägige Gegenstände
empfehle!

Magold, Jakob Luz.

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz
empfiehlt sich im
Anfertigen

von
Waldhämmern, Brennsteinen
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämer)
zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!

Hand-
arbeit!

Gestorbene.

Calw: Marie Stidel, 55 J.
Neuenbürg: Frau Rina Haist Witwe,
geb. Weeh.
Freudenstadt: Joh. Haas, Kriegs-
Invalide, 71 1/2 J.
Gannstatt: Wilhelm Schmidt, Prof.,
früher am Realgymnasium in Calw.
Feuerbach: Karl Daffner sen., früher
- Dirichwitz, 81 J.

Mohrhardt.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem mache ich die schmerzliche Mit-
teilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß-
und Schwiegervater

Joh. Gg. Kalmbacher

gestern abend nach kurzer Krankheit im Alter
von 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin **Anna Marie Kalmbacher** geb. Bayer.
Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Die allgemeine Fortbildungs- schule der Mädchen

beginnt am **Mittwoch, den 18. Oktober** nachmittags 2 Uhr.
Es hat sich der **Jahrgang 1896** im Schulzimmer der V
Klasse (Gehring) und der **Jahrgang 1897** im Schulzimmer der
IV. Klasse (Rächele) einzufinden.

Für die Mädchen der Mittelschule aus obigen Jah-
gängen beginnt der Unterricht am **Freitag, den 20. Oktober** im
Schulzimmer der Mittelschule.

Eltern, Dienstherren u. s. w. sind für den regelmäßigen Besuch der
Fortbildungsschule für ihre Mädchen verantwortlich

Der Schulvorstand:
Oberlehrer Gehring.

Samstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr
im Lokal

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht
2. Neuwahlen.
3. Besprechung betr. Herbstausflug und Weihnachtsfeier.
4. Anträge.

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Ausschuss.



Grömbach.

Am Kirchweihsonntag

findet bei mir



Tanz- Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

W. Wurst, zum Löwen.

Nächste garantierte Ziehungen!

H. Oberlinger Münsterbau-

Geld-Lotterie

Ziehung am S. u. 9. September 1911.

2399 Goldgewinne Mark:

155000

Hauptgewinn

bar ohne Abzug Mark:

60000

20000

10000

Losse à M. 3.—

10 Lose 28. & Porto u. Liste 30 Pf.

Oberlinger Geld-Losse à 3 M. und Württb. Geld-Losse à 1 M.

empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

sowie alle Verkaufsstellen des Landes.

Grosse württb.

Geld-Lotterie

Ziehung 16. Novbr. 1911.

Gesamtgewinn Mark:

40000

Hauptgewinn

bar ohne Abzug Mark:

15000

5000

2000

Losse à M. 1.—

15 Lose 12. & Porto u. Liste 25 Pf.

empfiehlt die Generalagentur

Friedrich-

str. 55

In Altensteig zu haben in der W. Wurst (zum Löwen) Str.

